

Bewährt und nachgefragt

Von „Zwischenlösung“ kann keine Rede mehr sein: Der Newsletter der FSU wird mittlerweile so gut angenommen, dass wir uns entschlossen haben, diesen Weg der Information und Kommunikation für und mit allen Angehörigen der FSU zunächst fortzusetzen. Und so erscheint nun nicht nur die inzwischen dritte Auflage, aufgrund der positiven Resonanz und Nachfrage soll es auch im kommenden Jahr weitere Ausgaben unseres Online-Newsletters geben.

Die FSU ist erneut mit einem Rekord in das Wintersemester 2016/17 gestartet: Zur Feierlichen Immatrikulation am 27. Oktober (Foto: Kasper) konnte die Universität so viele internationale Studierende begrüßen wie noch nie (S. 3). Auch die Zahl der Studienanfänger insgesamt ist erneut angestiegen – entgegen dem Trend an vielen anderen Hochschulen – ein Beleg für die ausgezeichneten Studienbedingungen vor Ort. Die FSU integriert zudem eine wachsende Zahl an Flüchtlingen und zahlreiche ehrenamtliche und studentische Initiativen tragen aktiv dazu bei, diesen Menschen hier eine Perspektive zu geben (S. 15).

Zu den wichtigen Ereignissen, die das universitäre Leben in den zurückliegenden Wochen geprägt haben, gehören die Gedenkveranstaltung am 9. November, mit der die FSU die Wissenschaftler rehabilitierte, denen während der NS-Zeit zu Unrecht der Dokortitel aberkannt worden war (S. 2), ebenso wie der Rückblick der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auf ihr 25-jähriges Bestehen (S. 5).

Die Redaktion wünscht nun allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr. Auch das lässt bereits einiges an spannenden Themen erwarten: das 500. Reformationsjubiläum, der Start der neuen Exzellenzinitiative, die Novellierung des Hochschulgesetzes in Thüringen. Dazu und zu vielen weiteren Themen werden wir Sie auch 2017 in unserem Newsletter und im neuen Magazin „LICHTGEDANKEN“ auf dem Laufenden halten.

Ute Schönfelder



Nachrichten aus der FSU

Newsletter für die Angehörigen der Universität Jena

Impressum

Redaktion und Gestaltung: Axel Burchardt (v.i.S.d.P.), Dr. Ute Schönfelder, Juliane Döhlitzsch, Kai Friedrich (Technische Redaktion), Monika Paschwitz (Redaktionsassistentin).

Kontakt: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Stabsstelle Kommunikation/Pressestelle, Fürstengraben 1, 07743 Jena, Telefon: 03641 / 931040, Telefax: 03641 / 931032, E-Mail: presse@uni-jena.de. Zur besseren Lesbarkeit haben wir in den Texten teilweise nur die männliche Sprachform verwendet. Mit den gewählten Formulierungen sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

Internet: www.uni-jena.de/fsu_newsletter

Inhalt

- | | |
|-------------------|----------|
| • Nachrichten | Seite 2 |
| • Personalien | Seite 6 |
| • Profile | Seite 11 |
| • Neue Bücher | Seite 13 |
| • Internationales | Seite 14 |
| • Kultur | Seite 16 |

Historische Stätte der Chemie



Foto: Kasper

Johann Wolfgang Döbereiner (1780-1849), Erfinder des Platin-Feuerzeugs und Wegbereiter des Periodensystems der Elemente, ist von der FSU und der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) auf besondere Weise geehrt worden: Seine Wirkungsstätte – das Hellfeldsche Haus in der Neugasse 23 – ist als „Historische Stätte der Chemie“ ausgezeichnet worden, woran seit dem 8. September eine Gedenktafel (Foto) erinnert. Mit diesem Titel würdigt die GDCh seit 1999 Leistungen und Orte von geschichtlichem Rang in der Chemie. Das Hellfeldsche Haus ist der 16. Ort, den die GDCh in die Liste der bedeutenden chemiehistorischen Stätten aufgenommen hat. ch

„Geburtsort“ der Altorientalistik

Seit dem 23. November erinnert eine Tafel am Wirtshaus „Zur Sonne“ auf dem Markt an die folgenreiche Begegnung zwischen dem Alttestamentler und Pionier der damals noch jungen „Assyriologie“ Eberhard Schrader (1836-1908) und Friedrich Delitzsch (1850-1922) im Sommer 1873 – die, wie es auf der Tafel heißt, als „Geburtsstunde der deutschen Altorientalistik“ bezeichnet werden kann.

Die Enthüllung der Gedenktafel übernahm Prof. Dr. Markus Hilgert (Foto), Direktor des Vorderasiatischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin, der 2004 an der FSU habilitierte. Die Anbringung der Tafel wurde unterstützt durch den „Förderverein Altorientalistik und Hilprecht-Sammlung Jena e. V.“. jd



Foto: J. Scheere

Akt der Rückbesinnung und des Bedauerns

FSU rehabilitiert Wissenschaftler, denen in der NS-Zeit der Dokortitel aberkannt worden war

Der lange Schatten der Vergangenheit: In der NS-Zeit wurde zahlreichen Wissenschaftlern der FSU der Dokortitel aberkannt. In den meisten Fällen geschah das im Zuge der Ausbürgerung von NS-Verfolgten, die Deutschland verlassen hatten. Den Emigranten erkannte man die deutsche Staatsbürgerschaft ab und die Universitäten wurden angewiesen, den Promovierten den Dokortitel zu entziehen. In einem symbolischen Akt hat der Senat am 9. November die damals getroffenen Entscheidungen der Fakultäten aufgehoben.

„Grundlage dieser sogenannten Depromotionen waren die Promotionsordnungen der Fakultäten“, sagt Prof. Dr. Achim Seifert. Der Jenaer Jurist war Mitglied einer Kommission, die vom Präsidenten der FSU ins Leben gerufen worden war, um diese spezielle Form von NS-Unrecht zu untersuchen. Dieser Kommission gehörten weiter an: Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal, der Zeithistoriker Prof. Dr. Norbert Frei, der Leiter des Universitätsarchivs Prof. Dr. Joachim Bauer und der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Dicke.

Man könne das begangene Unrecht nicht ungeschehen machen, sagte Prof. Rosenthal, aber die Universität habe mit dem öffentlich sichtbaren Akt der Rückbesinnung und des tiefen Bedauerns die Entscheidungen der damaligen Universitätsorgane zurückgenommen.

61 Fälle nachgewiesen

Insgesamt konnten 61 sogenannte Depromotionen im Universitätsarchiv nachgewiesen werden. Nach gründlichem und zeitintensivem Aktenstudium hat die Kommission Kriterien entwickelt, um die einzelnen Fälle beurteilen zu können. Richtschnur war die Frage, ob die Entziehung des Dokortitels als NS-Unrecht anzusehen ist oder nicht. So unterlagen jene Wissenschaftler, die aus Deutschland nach 1933 emigrieren mussten, dem Verdikt der „erwiesenen Unwürdigkeit des Inhabers aufgrund seines späteren Verhaltens“; der Unwürde-

tatbestand, der während des Nationalsozialismus in sämtliche Promotionsordnungen der Fakultäten der FSU eingefügt worden war, bildete die Rechtsgrundlage für die Entziehung der Doktorgrade von NS-Verfolgten.

In anderen Fällen erfolgte die Entziehung des Doktorgrades in der Folge einer strafgerichtlichen Verurteilung. In diesen Fällen sei zu prüfen gewesen, ob die Urteile als NS-Unrecht anzusehen sind, erläutert Prof. Seifert. Die Kommission habe insbesondere Verurteilungen wegen „Rassenschande“, „widernatürlicher Unzucht“ (Homosexualität) und „gewerbsmäßiger Abtreibung“ als NS-Unrecht qualifiziert und eine Aufhebung der aufgrund dessen erfolgten Entziehungsentscheidungen empfohlen. Das gelte gleichfalls für Urteile, die für Verstöße gegen das „Heimtückegesetz“ oder die sogenannte Reichsfluchtsteuer verhängt worden sind.

Bei der Verurteilung wegen anderer Straftatbestände sei zu prüfen gewesen, ob einzelne Aspekte des Verfahrens als Unrecht anzusehen sind, etwa wenn Zeugen unter Druck gesetzt worden waren.

Bei der öffentlichen Gedenkveranstaltung am 9. November sind die Namen jener Wissenschaftler verlesen worden, denen posthum der Dokortitel wieder zuerkannt wurde. Auf Beschluss des Senats ist die Entziehung des Titels bei 23 Wissenschaftlern symbolisch aufgehoben worden. Zudem wurde die Rehabilitierung von 22 Betroffenen bekräftigt, denen der Dokortitel bereits im Sommer 1945 wieder zuerkannt worden war. In weiteren vier Fällen konnte nicht eindeutig geklärt werden, ob von NS-Unrecht beim Entzug des Doktorgrades ausgegangen werden muss. In drei Fällen konnte eine abschließende Klärung wegen fehlender Akten nicht erfolgen.

Die Namen der rehabilitierten Wissenschaftler sind im Internet nachzulesen unter: www.uni-jena.de/Mitteilungen/PM161102_Depromo_Seifert.html. sl

Zur Zukunft der Thüringer Hochschulen

Universitätsrat nimmt Stellung zum Thüringer Hochschulgesetz

„Die Herausforderungen der Zukunft können nur mit mehr, nicht mit weniger Wissenschaft bewältigt werden.“ Dies ist das Fazit der Beratung des Universitätsrates am 18. November zu den geplanten Änderungen des Thüringer Hochschulgesetzes, das das Gremium in einer Stellungnahme formuliert hat.

„Messlatte für die Gesetzesnovelle muss sein, die Rahmenbedingungen für die Hochschulen zu optimieren, so dass diese ihre Aufgaben in Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung, Weiterbildung und Wissenstransfer, aber auch im Dienstleistungs- und Infrastrukturbereich, bestmöglich erfüllen können“, macht der Vorsitzende des Unirates, Dr. Josef Lange, deutlich. Insofern begrüße das Gremium das Bestreben, auch künftig in Thüringen ein differenziertes Hochschulsystem zu sichern. Die vorgesehenen Kooperationen zwischen den Hochschulen, etwa im Bereich der Bibliotheken oder der Rechenzentren, seien sinnvoll und sollten effizient umgesetzt werden. Auch die geplante Einführung von zentralen Studienkommissionen, die die Dekanate bei der Organisation des Lehr- und Studienbetriebs unterstützen und beraten, sehe man insgesamt positiv, so Dr. Lange.

In anderen Bereichen aber sieht das Gremium die vorliegenden Vorschläge

sehr kritisch. Die geplante Regelung zur Zusammensetzung von Senat und Fakultätsräten hält der Unirat für „nicht sachgerecht und in Teilen für nicht grundgesetz- und verfassungskonform.“ Entgegen der bisherigen generellen Sitz- und Stimmenmehrheit für Hochschullehrende, wie sie die einschlägigen Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts für Angelegenheiten von Forschung und Lehre vorgeben, sieht die Neuregelung eine paritätische Sitz- und Stimmenverteilung in diesen Gremien vor.

Kritik an geplanter Sitzverteilung

Demnach sollen die vier Statusgruppen (Hochschullehrende, Studierende, wissenschaftliche und sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) in den Gremien mit jeweils gleicher Anzahl vertreten sein. Für die FSU sind je vier Vertreter für jede Statusgruppe vorgesehen. „Damit“, so mahnt Uniratsvorsitzender Lange, „ist aber die notwendige Pluralität der Fächer und der wissenschaftlichen Meinungen für die Hochschulentwicklung nicht gewährleistet.“ Überdies entstehe bei den wenigen Vertretern der Professorenschaft eine Machtfülle gegenüber dem Präsidium und den Dekanaten, die unter Umständen zu einer



Blockadewirkung führen könnte. Dies gelte auch für die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum, das nicht zuletzt klare Leitungs- und Verantwortungsstrukturen brauche, um die Krankenversorgung zu gewährleisten.

Darüber hinaus spricht sich der Unirat dafür aus, die nach wie vor knappen Mittel für den Unterhalt der universitären Bausubstanz so effizient wie möglich – auch mit Blick auf Folgekosten – einzusetzen. Dazu empfiehlt das Gremium der Landesregierung, den Hochschulen im neuen Gesetz die Möglichkeit zu eröffnen, für eigene Bauvorhaben als Bauherren agieren zu können. US

Die vollständige Stellungnahme des Universitätsrates ist zu finden unter: www.uni-jena.de/Mitteilungen/PM161130_Unirat.html.

Foto: Kasper

Qualitätssiegel erhalten

FSU bei Systemakkreditierung erfolgreich

Die FSU ist systemakkreditiert worden. Mit der Verleihung des Akkreditierungssiegels bescheinigt die Agentur ACQUIN der Universität ein funktionierendes Qualitätssicherungssystem im Bereich Studium und Lehre. „Damit wird die Einhaltung von Standards bestätigt, die der deutsche Akkreditierungsrat für die Gestaltung und Weiterentwicklung von Studiengängen aufgestellt hat“, erläutert Prof. Dr. Iris Winkler, die Vizepräsidentin für Studium und Lehre.

Das Thüringer Hochschulgesetz verpflichtet die Universitäten und Hochschulen im Freistaat, ihr Studienangebot regelmäßig extern begutachten und akkreditieren zu lassen. „In den zurückliegenden Jahren ist dies an der FSU als Programmakkreditierung für einzelne Fächer und Studiengänge er-

folgt“, sagt Prof. Winkler. In der Systemakkreditierung verschiebt sich der Fokus auf Arbeits- und Gremienprozesse zur Überprüfung und Weiterentwicklung der Studienqualität: „Die Akkreditierungsagentur begutachtet nicht jeden einzelnen Studiengang, sondern beurteilt, ob wir als Universität in der Lage sind, Lehrangebote systematisch an disziplinäre Entwicklungen und an veränderliche Qualifizierungs- und Betreuungsbedarfe anzupassen“, so Iris Winkler.

Die Systemakkreditierung ist für fünf Jahre erteilt worden und gilt bis September 2021. Grundlage dafür war ein mehrstufiges, über mehrere Jahre laufendes Verfahren, in dem das Qualitätsentwicklungskonzept der FSU für Studium und Lehre sowie dessen Umsetzung beurteilt worden ist. US

Studierendenstatistik

Im aktuellen Wintersemester 16/17 sind rund 18 100 Studierende an der FSU eingeschrieben, nur etwas über 100 weniger als im Vorjahr. Davon sind 55 Prozent Frauen. Bei den neuen Studierenden gibt es einen Zuwachs auf insgesamt fast 4900 Erstsemester. Damit kann sich die FSU mit Erfolg gegen den Trend rückläufiger Studierendenzahlen in vielen anderen Städten stemmen.

Auch bei den internationalen Studierenden gibt es erneut einen Rekord zu vermelden: Mit über 2300 Studierenden aus aller Welt sind sowohl die Gesamtzahl als auch die Quote internationaler Studierender von 13 Prozent so hoch wie nie zuvor.

Von den Erstsemestern kommen inzwischen 38 Prozent aus den alten Bundesländern und 16 Prozent aus dem Ausland, ist der vorläufigen Studierendenstatistik zu entnehmen. AB

Umzug erfolgreich abgeschlossen

Klinikum verlegt an einem Tag fast 80 Patienten in den Neubau



Bereits am frühen Nachmittag konnte am 3. Dezember der Patientenumzug erfolgreich abgeschlossen werden. Rund 80 Patienten, darunter auch 17 Früh- und Neugeborene, wurden in den Neubau des Klinikums in Lobeda verlegt. Um 10.53 Uhr kam im neuen „Haus E“ mit dem kleinen Pavel das erste Kind im Neubau auf die Welt. Kurz zuvor wurde noch der kleine Cody im alten Kreißsaal in der Bachstraße geboren.

Für die Patientenumzüge wurden rund 20 Krankenwagen eingesetzt. Insgesamt ist der Umzug von über 400 Mitarbeitern des Klinikums begleitet und von 50 Polizeibeamten unterstützt worden.

Umgezogen sind somit die Kinderklinik aus der Westbahnhofstraße/Kochstraße, die Geburtshilfe aus der Bachstraße und die Kinderchirurgie innerhalb von Lobeda. Ab sofort sind diese Einrichtungen ausschließlich am neuen Standort in Jena-Lobeda zu erreichen. Auch die Kindernotfallambulanz des Klinikums im neuen Haus E hat die Arbeit aufgenommen. Sie ist über die Straße „Am Klinikum“ zugänglich. dre

Anfang November war der Neubau des Uniklinikums offiziell übergeben worden. Mit dem Umzug startete jetzt die Patientenversorgung im Haus E (links). Im kommenden Jahr ziehen weitere Kliniken in das Haus A (rechte Seite des Gebäudekomplexes). Foto: Szabo/UKJ.

Forschung und Lehre zum E-Commerce

Intershop schenkt der FSU eine Voll-Lizenz seiner aktuellsten Software



Den neuen Kooperationsvertrag unterzeichnen (v. l.) Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal und Intershop-Vorstandsvorsitzender Dr. Jochen Wiechen in Anwesenheit des Jenaer Wirtschaftsinformatikers Prof. Dr. Johannes Ruhland.

Foto: Kasper

Online einzukaufen ist für viele Menschen inzwischen alltäglich. Für die Firmen ist der E-Commerce allerdings eine große Herausforderung, da sich die Anforderungen von Käufern und Handel, aber auch die Rahmenbedingungen und die technischen Möglichkeiten permanent verändern. Up to date sein gehört daher nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für die entsprechenden Wissenschaften zu den Anforderungen.

Dass die FSU auch in Zukunft diesen Anforderungen gerecht werden kann, ist

auch ein Verdienst der Intershop Communications AG. Intershop, als einer der Begründer des E-Commerce, stellt dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik im Rahmen des Academic-Partner-Programms eine Voll-Lizenz seiner Software „Intershop Commerce Management 7“ für Forschung und Lehre kostenlos zur Verfügung.

Einblick in Einsatzmöglichkeiten

„Für uns ist es wichtig, dass die Jenaer Studierenden die Möglichkeit bekommen, praxisnah mit der Intershop-Software zu arbeiten und einen optimalen Einblick in Technologie und Einsatzmöglichkeiten zu erhalten“, sagt Intershop-Vorstandsvorsitzender Dr. Jochen Wiechen und ergänzt: „Wir stellen es der Universität zur Verfügung, ohne Bedingungen an die Verwendung unserer Lizenz und ohne einen Einfluss auf die Nutzung unseres Shopsystems in der Lehre zu nehmen.“

Für die Fortführung und Intensivierung der seit 2001 bestehenden Kooperation dankt Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Ro-

senthal. „Als Universität geht es uns bei solchen Kooperationen um Nutzen- und nicht um Gewinnmaximierung“, betont er und verweist darauf, dass strategische Kooperationen von Wissenschaft und Wirtschaft ein allseitiger Vorteil sind und den Innovationsstandort Jena stärken, „der attraktive Forschungs-, Arbeits- und Lebensbedingungen vereint“.

Für den Wirtschaftsinformatiker Prof. Dr. Johannes Ruhland besteht durch die neue Software die Möglichkeit, mit einem etablierten Produkt an der Zukunft des E-Commerce zu forschen. Denn, so Ruhland, der E-Commerce steht in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen. Mit „Consumerization im B2B-Bereich“, „omniChannel“ und „Backend-Strategien“ im Rahmen des „cloud computing“, nennt der Experte einige Schlagwörter, denen er sich in den kommenden Jahren widmen will.

Im Ergebnis gehe es „um die Zukunftsfähigkeit von Informatik und Wirtschaftsinformatik, aber natürlich auch der Wirtschaft. In Jena haben wir das Potenzial, dabei wichtige Entwicklungen mitzuprägen.“ AB

Ökonomen für Europa

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät feierte 25-jähriges Bestehen

Als am 6. Dezember 1991 die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der FSU wiedergegründet wurde, brachte der Gründungsdekan Prof. Dr. Peter Oberender das Ziel auf einen kurzen Nenner: Man wolle Generalisten für Europa ausbilden.

Dass das Thema Europa und Ökonomie heute noch immer eine so wichtige Rolle einnimmt, wurde beim Festakt der Fakultät zum 25-jährigen Bestehen am 6. Dezember deutlich: Der Präsident a. D. des ifo Instituts, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans-Werner Sinn, analysierte in seinem Festvortrag das Thema „Der Schwarze Juni. Brexit, Flüchtlingswelle, Euro-Desaster – Wie die Neugründung Europas gelingt“.

Ehrendoktorwürde für Peter Draper

Dass die Fakultät nicht an den Grenzen Europas haltmacht, hatte zuvor bereits die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den südafrikanischen Berater und Wissenschaftler Peter Draper (Foto) bewiesen. Er gehört zu den

profunden Kennern der Handels- und Investitionspolitik im südlichen Afrika und arbeitet seit Langem mit dem Jenaer Lehrstuhlinhaber für Wirtschaftspolitik, Prof. Dr. Andreas Freytag, zusammen. Wie global Wirtschaft heutzutage ist, machte Drapers Vortrag erkennbar, als er die Risiken für das Welthandelssystem analysierte, die sich aus dem Ausgang der US-amerikanischen Präsidentschaftswahl ergeben.

Wie sehr sich die Fakultät wandeln und vernetzen musste, um den selbstgestellten hohen Ansprüchen gerecht zu werden, das hatten bereits Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal und Dekan Prof. Dr. Bernd Hübner angerissen. Hübner machte deutlich, dass sich die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät heute – 25 Jahre nach der Neugründung – „mit hochattraktiven, modernen und gut aufgestellten Lehr- und Forschungsschwerpunkten präsentiert, die aktuelle Themen in Wissenschaft und Wirtschaftspraxis bearbeiten.“

Nationale und internationale Vernetzung werde nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre großgeschrieben und ge-



Foto: J. Scheere

lebt. So ist die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät beispielsweise jene an der FSU, die alljährlich mit klarem Abstand die meisten Auslandsaufenthalte von Studierenden aufweist. Derzeit studieren in den Hauptfächern insgesamt rund 1850 Studierende im Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften sowie in den fünf Masterstudiengängen. AB

Neue Bänke für Campus und UHG

Erfolgreiche Spendenaktion der Freunde und Förderer



Fotos (2): Kasper

Anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens hatte die Gesellschaft der Freunde und Förderer der FSU (F&F) zu Spenden aufgerufen für „25 Sitzgelegenheiten für 25 Jahre F&F“. Nun laden fünf neue Rund- und zwei Eckbänke auf dem Campus zum entspannten Verweilen ein; zwei weitere Bänke sind vor dem Universitäts-

hauptgebäude (UHG) errichtet worden. Finanziert wurden die neuen Bänke von Präsidium, Dekanen und Dezernenten bzw. Referenten der Universität sowie weiteren Persönlichkeiten und Institutionen. Die Carl Zeiss AG finanzierte eine der Bänke auf dem Campus, eine Bank vor dem UHG wurde vom Technologie-



und Innovationspark Jena (TIP) gestiftet. AB

Bild links: Einige der Spender – unter ihnen Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal (vorn links) – vor einer der neuen Bänke auf dem Campus. **Bild rechts:** Eine Bank vor dem UHG stiftete der TIP, vertreten durch Randolph Margull.

In Kürze

Chemiedoktorand **Jörg Axthelm** ist während der renommierten International Conference on Molecular Sensors and Molecular Logic Gates im Juli 2016 in Bath (Großbritannien) mit einem Posterpreis ausgezeichnet worden. Sein Poster zeigt, wie verschiedene Zucker mit Hilfe von 2D-Barcodes identifiziert werden können. Axthelm arbeitet in der Arbeitsgruppe von Junior-Professor Dr. Alexander Schiller am Institut für Anorganische und Analytische Chemie.

Die American Association for the Advancement of Science (AAAS) hat **Prof. Dr. Ian Thomas Baldwin**, Direktor am Max-Planck-Institut für chemische Ökologie und Honorarprofessor der FSU, in den Rang eines Fellows erhoben. Die Auszeichnung wird am 18. Februar 2017 während der AAAS-Jahrestagung in Boston überreicht. Der US-amerikanische Molekularbiologe und Ökologe Baldwin forscht seit 1997 in Jena.

Prof. Dr. Nils Berkemeyer wurde zum Dekan der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften gewählt. Neuer Prodekan ist **Prof. Dr. Nikolaus Knoepffler**, neuer Studiendekan **Prof. Dr. Tilman Reitz**. Sie haben die Ämter bis September 2019 inne.

Der Politikwissenschaftler **Prof. Dr. Rafael Biermann** ist von Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier in das neue Evaluierungspanel des Auswärtigen Amtes berufen worden. Biermann wird dieses Ehrenamt für zwei Jahre ausüben. Aufgabe des dreiköpfigen Gremiums ist die unabhängige Begleitung von Evaluierungsprozessen auf dem Gebiet der Außenpolitik.

Prof. Dr. Bernd Brüggmann ist zum Direktor des Theoretisch-Physikalischen Instituts gewählt worden. Er bekleidet das Amt für drei Jahre.

Als Direktor des Instituts für Informatik wurde **Prof. Dr. Martin Bücker** für drei Jahre ernannt.

Die Fakultät für Mathematik und Informatik hat eine neue Fakultätsleitung: **Prof. Dr. David J. Green** ist neuer Dekan, als Prodekan bzw. Studiendekan fungieren **Prof. Dr. Clemens Beckstein** und **Prof. Dr. Ilya Pavlyukevich**.

Das Werk „Hunde in Bewegung“ des Zoologen und Bewegungsforschers **Prof. Dr. Martin S. Fischer** und seiner Koautorin **Dr. Karin E. Lilje** gewann bei der Verleihung des ersten Global Illustration Award den Excellence Award in der Kategorie „Wissenschaftsillustra-

tion“. Die Auszeichnung wurde im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse verliehen und ist mit 1000 Euro dotiert. Der Bebilderung des vor fünf Jahren erstmals erschienenen Buches kommt deshalb so viel Bedeutung zu, da sie die bisher größte Studie zur Bewegung des Hundes begleitet und die Tiere oftmals in ungewöhnlicher Haltung wiedergibt.

Der Klima- und Vegetationsforscher **Matthias Forkel**, vormals Doktorand der FSU mit Arbeitsplatz am Max-Planck-Institut für Biogeochemie, hat den diesjährigen Wissenschaftspreis des Beutenberg-Campus in der Kategorie „Ausgezeichnete Dissertation“ erhalten. Geehrt wurde er für seine Untersuchungen zum Einfluss der nördlichen Biosphäre auf den Anstieg der jahreszeitlichen Schwankungen des atmosphärischen Kohlendioxidgehalts, womit er einen Rückkopplungseffekt zwischen Klima und Vegetation bestätigen konnte. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert.

Die Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft (DPHG) hat **Dr. Ulrike Garscha** vom Lehrstuhl für Pharmazeutische und Medizinische Chemie mit dem mit 5000 Euro dotierten Horst-Böhme-Preis ausgezeichnet. Der Preis wurde während der Jahrestagung der DPhG im Oktober in München verliehen. Gewürdigt wurden damit Garschas Forschungen zur Regulation von Enzymen und Lipidmediatoren bei Entzündungsprozessen.

Der Allgemeinmediziner **Prof. Dr. Jochen Gensichen** hat das Klinikum verlassen und einen Ruf der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen.

Der Historiker **PD Dr. Robert Gramsch-Stehfest** ist am 12. November mit dem Stauferpreis der Stauferstiftung Göppingen ausgezeichnet worden. Der seit 1994 alle zwei Jahre verliehene Preis ehrt herausragende Forschungsarbeiten zur Geschichte und Kultur der Stauferzeit und ist mit 5000 Euro dotiert. Gramsch-Stehfest wurde für seinen neuen wissenschaftlichen Ansatz geehrt, bei dem er Methoden der soziologischen Netzwerkforschung in der Mittelalterforschung einsetzt.

Prof. Dr. Marc-Oliver Grimm, Direktor der Klinik für Urologie, ist in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Urologie gewählt worden. Dort ist er für das Ressort Fort- und Weiterbildung zuständig. Die Wahl erfolgte während der Jahrestagung der Gesellschaft im Herbst.

Prof. Dr. Orlando Guntinas-Lichius wurde erneut zum Prodekan für Studium der Medizinischen Fakultät gewählt, **Prof. Dr. Andreas Hochhaus** wurde als Prodekan für Forschung ebenfalls für drei Jahre erneut bestätigt.

Wiedergewählt wurden **Prof. Dr. Frank Hellwig** als Dekan sowie **Prof. Dr. Stefan Lorkowski** als Prodekan der Biologisch-Pharmazeutischen Fakultät. Neuer Studiendekan der Fakultät ist **Prof. Dr. Dirk Hoffmeister**. Die Amtszeit des Dekanats dauert bis September 2019.

Ausgezeichnet beim Gründer- und Innovationstag Anfang November wurde ein Team um **Prof. Dr. Klaus D. Jandt** vom Otto-Schott-Institut für Materialforschung für eine Innovation nach dem Vorbild aus der Natur: Die Forscher haben die Struktur von Libellenflügeln genutzt, um technische Materialien wie Titan zu strukturieren. Den Publikumspreis erhielt das Team DartAlec, das ein zum Patent angemeldetes Verfahren zur automatisierten Punkteerkennung für das Steel-Dart-Spiel entwickelt hat. Die Idee stammt aus der Arbeitsgruppe von **Prof. Dr. Joachim Denzler**, der den Lehrstuhl für Digitale Bildverarbeitung innehat. Dotiert sind die Preise mit je 500 Euro.

Prof. Dr. Stefan Lorkowski ist als Leiter der Sektion Thüringen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) bestätigt worden. Der Ernährungswissenschaftler hat das Amt seit 2013 inne und wird dieses nun für weitere drei Jahre bekleiden. Er wird bei seiner Arbeit vom DGE-Steuerungsausschuss unterstützt, dem von Seiten der FSU auch **Prof. Dr. Gerhard Jahreis** und **Prof. Dr. Michael Gleis** angehören.

Prof. Dr. Sebastian Henn wurde zum Direktor des Instituts für Geographie gewählt. Seine Amtszeit beträgt drei Jahre.

Die Historikerin **Prof. Dr. Anke John**, Inhaberin der Professur für Geschichtsdidaktik, ist neue stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der FSU.

Die Akademie für Ethik in der Medizin hat am 24. September **Dr. Daniel Kersting** vom Institut für Philosophie mit dem Nachwuchspreis 2016 ausgezeichnet. Dieser ist mit 2500 Euro dotiert. Die Akademie würdigt Kerstings Arbeit über ein integratives Todeskonzept, das versucht, den Todesbegriff adäquat zu definieren, und Vorschläge für eine angemessenere Aufklärung über Organspende entwickelt. Diesem Konzept zufolge stirbt der Mensch weder als Organismus noch als Bewusstseinssubjekt, sondern als leibliche Person, bei der Körper und Geist ineinander verschränkt sind.

PD Dr. Andreas Kortgen ist am 15. November die außerplanmäßige Professur für das Fachgebiet Anästhesiologie verliehen worden. Seit 2015 ist er leitender Oberarzt in der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Prof. Dr. Daniel Lenz ist zum Direktor des Instituts für Mathematik gewählt

worden. Er bekleidet das Amt für drei Jahre.

Der Posterpreis der 22. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie in Mannheim ging in diesem Jahr an den Strahlentherapeuten **Dr. Matthias Mäurer** von der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie. Der prämierte Beitrag des Jenaer Strahlentherapeuten stellt aktuelle Erkenntnisse zur Untersuchung einzelner, im Blut zirkulierender Tumorzellen im Rahmen der Strahlentherapie bei Brustkrebspatientinnen vor. Bislang konnten Mediziner neben der Anzahl der Zellen vor allem die Beschaffenheit von Zellgruppen untersuchen. Dank der neuen Erkenntnisse ist es nun möglich, einzelne tumorverdächtige Zellen zu isolieren und individuell zu betrachten.

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie hat am 19. September in Leipzig die Sozialpsychologin **Prof. Dr. Amélie Mummendey** mit dem Martin-Irle-Preis ausgezeichnet. Mit diesem erstmals ausgeschriebenen und mit 1000 Euro dotierten Preis ehrt die Gesellschaft herausragende Wissenschaftler und Hochschullehrer, die sich besonders um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses verdient gemacht haben. Prof. Mummendey war von 1997 bis 2011 Inhaberin des Lehrstuhls für Sozialpsychologie der FSU und gründete hier 2007 die Graduierten-Akademie.

Zwei Anerkennungen gab es für die Kinderradiologie des Uniklinikums: **Prof. Dr. Hans-Joachim Mentzel** ist neuer Vorsitzender der Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie. Er wurde auf der 53. Jahrestagung der Gesellschaft gewählt, die im September in Stuttgart stattfand. **PD Dr. Diane Renz** erhielt den Publikationspreis derselben Gesellschaft für eine Arbeit zur Messung der Knochenmineraldichte bei Kindern und Jugendlichen. Die Gesellschaft für Pädiatrische Radiologie vertritt nicht nur die ausgewiesenen Experten aus Deutschland, sondern auch aus Österreich und der Schweiz.

Die UNESCO hat den Lehrstuhl für Transkulturelle Musikforschung am Gemeinsamen Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und der FSU als „UNESCO Chair on Transcultural Music Studies“ ausgezeichnet. In Weimar wird damit der weltweit erste UNESCO-Lehrstuhl in der transkulturellen Musikwissenschaft eingerichtet. Lehrstuhlinhaber ist **Prof. Dr. Tiago de Oliveira Pinto**.

Dr. Simona Pace ist während des „6th European Workshop on Lipid Mediators“ im September in Frankfurt/Main mit dem „Young Investigator Award“ ausgezeichnet worden. Der Vortrag der 28-jährigen Pharmazeutin über entzündungsför-

dernde Lipidmediatoren bei akuten Entzündungen wurde von der Jury als beste von zehn Präsentationen ausgewählter Nachwuchsforscher bewertet. Der Preis ist mit 350 Euro dotiert. Organisiert und veranstaltet wird der alle zwei Jahre in verschiedenen Ländern stattfindende Workshop von führenden europäischen Forschern im Bereich der Lipidmediatoren.

Prof. Dr. Georg Pohnert ist zum 1. Oktober für die Dauer von drei Jahren zum Direktor des Instituts für Anorganische und Analytische Chemie ernannt worden.

Wiedergewählt als Direktor des Instituts für Physikalische Chemie wurde **Prof. Dr. Jürgen Popp** für weitere drei Jahre.

Die Würde einer außerplanmäßigen Professur für das Fachgebiet Virologie ist **PD Dr. Michaela Schmidtke** am 15. November verliehen worden. Sie ist seit 1994 am Institut für Virologie und Antivirale Therapie des Klinikums tätig. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich u. a. mit der Entwicklung selektiver Virostatika gegen Enteroviren.

Für die Herstellung neuartiger Zellulosederivate ist **Dr. Michael Schöbitz** mit dem 3. Platz beim DKB-VIU-Nachwuchsforscherpreis ausgezeichnet worden. Die Deutsche Kreditbank AG (DKB AG) und der Verband Innovativer Unternehmen (VIU e. V.) vergaben den branchenunabhängigen Preis für hervorragende Leistungen junger Nachwuchsforscher bereits zum dritten Mal. Dieser ist mit 1000 Euro dotiert.

Die Amtszeit von **Prof. Dr. Ulrich S. Schubert** als Dekan der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät ist bis zur Neuwahl des gesamten Dekanats im September 2017 verlängert worden. Ebenso lange nehmen **Prof. Dr. Alexander Brenning** als Prodekan sowie **Prof. Dr. Felix H. Schacher** als Studiendekan ihre Aufgaben wahr.

PD Dr. Katharina Schreyer ist am 15. November die außerplanmäßige Profes-

sur für das Fachgebiet Physikalisches Experimentieren verliehen worden. Seit 2010 ist sie u. a. Leiterin des Physikalischen Grundpraktikums.

Der Physiker **Jun.-Prof. Dr. Alexander Szameit** hat die FSU verlassen und hat seit 1. Dezember einen Lehrstuhl der Universität Rostock inne.

Die Internationale Geographische Fachgesellschaft (IGU) würdigte **Prof. Dr. Benno Werlen** für sein wissenschaftliches Lebenswerk. Der Jenaer Sozialgeograph nahm den Preis während des IGU-Jahreskongresses im August in Peking entgegen. Der Laureat d'honneur der IGU wird seit 1976 alle vier Jahre im Rahmen des wichtigsten internationalen Geographie-Kongresses an herausragende Wissenschaftler verliehen.

Im Oktober ist Prof. Werlen zudem in Macao in den Rat des Weltkulturforums berufen worden. Das „World Cultural Forum“ ist eine Nichtregierungsorganisation, die analog zum „World Economic Forum“ (Davos) gegründet wurde. Das World Cultural Forum sieht seine Hauptaufgabe in der Vermittlung zwischen den Kulturen sowohl innerhalb von China und Asien wie auch im globalen Maßstab.

Prof. Dr. Oliver Werz ist bis September 2019 als Direktor des Instituts für Pharmazie bestätigt worden.

Prof. Dr. Lothar Wondraczek wurde für die Dauer von drei Jahren zum neuen Direktor des Otto-Schott-Instituts für Materialforschung gewählt.

Prof. Dr. Sabine Ziegler ist zur neuen Präsidentin der Indogermanischen Gesellschaft (IG) gewählt worden. Die Amtszeit der Sprachforscherin, die an der FSU arbeitet und zugleich für die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig tätig ist sowie seit Kurzem auch Gastprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin ist, beträgt vier Jahre. Die IG ist eine internationale wissenschaftliche Organisation, die die Kooperation in der Wissenschaft und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterstützt.

Prof. Dr. Marcus Ansorg, Inhaber der Professur für Gravitationstheorie, ist am 2. Dezember im Alter von 45 Jahren an den Folgen einer schweren Erkrankung verstorben. Die von ihm entwickelten Methoden zur hochgenauen Lösung der Feldgleichungen der Einsteinschen Gravitationstheorie sind weltweit auf große Resonanz gestoßen und werden auch zukünftig Anwendungen finden. Die Physikalisch-Astronomische Fakultät und die FSU werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dienstjubiläen September bis Dezember

40. Dienstjubiläum: Barbara Augustin (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Gabriele Bauer (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Kirsten Blaesing (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Petra Blumenstein (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Andrea Borutta (Klinik für Nuklearmedizin): 09.09.2016, Rainer Botsch (Dezernat Liegenschaften und Technik): 06.09.2016, Martina Brömel (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Petra Burghardt (Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie): 01.09.2016, Anita Döpel (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 04.11.2016, Karin Eichhorn (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 02.10.2016, Cornelia Eichhorn (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Sabine Eichstaedt (Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde): 28.12.2016, Margrit Forberger (Institut für Anatomie II): 20.09.2016, Dr. Ernst Glaser (Institut für Festkörperphysik): 01.09.2016, Bärbel von der Gönne (Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik): 23.11.2016, Uta Graf (Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik): 01.09.2016, Dr. Ulrike Hammer (Klinik für Innere Medizin II): 01.09.2016, Frank Jehn (Institut für Festkörperphysik): 01.09.2016, Heike Kersten (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Dr. Cornelia Kirsch (Institut für Biochemie II): 01.09.2016, Klaus-Peter Kirsche (Universitätsrechenzentrum): 01.09.2016, Silvia Lohr (Klinik für Innere Medizin II): 01.09.2016, apl. Prof. Dr. Karl-Heinz Lotze (Arbeitsgruppe Physik- und Astronomiedidaktik): 01.09.2016, Prof. Dr. Roland Mäusbacher (Institut für Geographie): 01.09.2016, Sabine Matzke (Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie): 01.09.2016, Dr. Regina Montag (Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde): 01.09.2016, Eva Müller (Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde): 29.10.2016, Andrea Oertel (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe): 01.09.2016, Monika Queringässer (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe): 01.12.2016, Carmen Reuter (ITS 1): 01.09.2016, Klaus Rosifka (Universitätsrechenzentrum): 01.09.2016, apl. Prof. Dr. Andreas Sauerbrei (Institut für Virologie): 01.09.2016, Birgit Schade (Institut für Biochemie I): 01.09.2016, Monika Schmidt (Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie): 01.09.2016, Petra Schmidt (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe): 01.09.2016, Christiane Stenke (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Sandra Sterling (Klinik für Unfall-, Hand-

und Wiederherstellungschirurgie): 01.09.2016, Christine Stock (Geschäftsbereich Rechnungswesen und Controlling): 18.10.2016, Udo Straßburg (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 24.11.2016, Carmen Trench (Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde): 01.09.2016, Marina Völkel-Wich (Zentralarchiv): 01.09.2016, Uwe Volkert (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.09.2016, Martina Wagner (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Katharina Weide (Poliklinik für Kieferorthopädie): 13.12.2016, Cornelia Wiegand (Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie): 01.09.2016, Hans-Joachim Will (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.09.2016, Cornelia Zenner (Klinik für Innere Medizin II): 29.11.2016.

25. Dienstjubiläum: Sylvia Bernhardt (Rechtswissenschaftliche Fakultät): 20.10.2016, Angelika Blank (Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde): 01.10.2016, Sandra Blum (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 01.09.2016, Ina Brückner (Klinik für Urologie): 01.09.2016, Antje Dunger (Tagesklinik Gerontopsychiatrie): 01.09.2016, Uta Eisenberg (Klinik für Innere Medizin III): 01.09.2016, Sonja Eismann (Geschäftsbereich Informationstechnologie): 01.11.2016, Annegret Elstner (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 18.11.2016, Rita Fiedler (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe): 16.10.2016, Susanne Förster (Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie): 01.12.2016, Sandra Fuchs (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.10.2016, Uta Gäbler (Institut für Transfusionsmedizin): 01.09.2016, Martina Gatzke (Geschäftsbereich Rechnungswesen und Controlling): 01.10.2016, Vicky Gebhard (Institut für Erziehungswissenschaft): 01.09.2016, Michael Götz (Dezernat Akademische und Studentische Angelegenheiten): 07.09.2016, Gabriele Gromodka (Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie): 01.09.2016, Yvonne Großmann (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Birgit Grünke (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Antje Harscher (Klinik für Neurologie): 01.09.2016, Daniel Häßner (Dezernat Personalangelegenheiten): 01.09.2016, Silvana Haußner (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie): 01.09.2016, Katrin Heinze (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Waltraud Hendrich (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 18.11.2016, Monique Heyer (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.09.2016, Marina Hoffmann (Klinik für

Innere Medizin IV): 01.10.2016, Prof. Dr. Ottmar Huber (Institut für Biochemie II): 30.10.2016, Matthias Jacob (Institut für Medizinische Mikrobiologie): 26.09.2016, Heike Jähnige (Zentral-OP): 01.09.2016, Daina Jahn (Klinik für Innere Medizin II): 01.09.2016, Stephanie Jenicke (Klinik für Innere Medizin II): 01.09.2016, Steffi Jochmann (IMC 2): 01.12.2016, Diana Just (Klinik für Neurochirurgie): 01.12.2016, Sandra Lehmann (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 01.09.2016, Uta Lippold (Dezernat Philosophische Fakultät): 01.09.2016, Uta Mayer (Pflegedirektion): 01.09.2016, Dieter Melcher (Geschäftsbereich Informationstechnologie): 01.09.2016, Prof. Dr. Roland Merten (Institut für Erziehungswissenschaft): 15.08.2016, Albrecht Michael (Klinik für Innere Medizin IV): 01.09.2016, Ingo Möller (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.10.2016, Gisela Müller (Zentrale Notaufnahme): 01.09.2016, Ines Müller (Klinik für Innere Medizin II): 01.09.2016, Prof. Dr. Johannes Norgauer (Kooperationsmanagement): 15.11.2016, Silvia Pälz (Klinik für Psychiatrie): 01.09.2016, Prof. Dr. Ekkehard Ulf Peschel (Institut für Festkörpertheorie und -optik): 13.10.2016, Katrin Petzold (Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie): 01.12.2016, Katy Pfeiffer (Institut für Geowissenschaften): 01.09.2016, Uta Pfothner (ITS 1): 01.09.2016, Carola Pulewka (Klinik für Urologie): 09.09.2016, Dorothee Rabe (IMC 1): 01.10.2016, Peggy Riechwald (Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie): 01.09.2016, Anja Rogge (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Sandra Rosenlöcher (Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie): 01.09.2016, Bert Rummler (Klinik für Innere Medizin IV): 01.09.2016, Michael Schade (Dezernat Liegenschaften und Technik): 06.09.2016, Mandy Schauerhammer (Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe): 01.09.2016, Christine Schmiechen (Klinik für Kinderchirurgie): 25.11.2016, Kathrin Schowtka (Lehrstuhl Bioinformatik): 01.09.2016, Katja Schwarze (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.09.2016, Gudrun Schwikowski (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.12.2016, Michaela Sok (Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie): 01.09.2016, Iris Sokoll (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.09.2016, Angelika Steiner (Geschäftsbereich Rechnungswesen und Controlling): 01.10.2016, Vera Strobel (Klinik für Nuklearmedizin): 01.11.2016, Susan Täger (Klinik für Strahlentherapie): 09.12.2016,

Kerstin Tauscher (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Frank Tolks-Bechstädt (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.11.2016, Antje Trübner (Springerpool): 01.09.2016, Petra Ulbrich (Klinik für Strahlentherapie): 01.11.2016, Sylvia Voigt (Klinik für Innere Medizin I): 01.09.2016, Andrea Vöpel (Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde): 01.09.2016, Katrin Wachter (Klinik für Hautkrankheiten): 01.09.2016, Annett Weise (Astrophysikalisches Institut und Universitätssternwarte): 01.09.2016, Kathrin Werner (Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie): 01.09.2016, Uta Woltmann (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.12.2016, Wolfgang Zink (Institut für Versuchstierkunde): 15.10.2016.

Ruhestand / Altersteilzeit: Ellen Banach (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek): 31.10.2016, Dr. Brigitte Bartuschka (Klinik für Innere Medizin I): 31.12.2016, Roland Beibst (Zentrum für Gesundheits- und Sicherheitsmanagement): 31.12.2016, Prof. Dr. Reinhard Blickhan (Institut für Sportwissenschaft): 30.09.2016, Elvira Creutzburg (Universitätsrechenzentrum): 30.09.2016, Hannelore Gebauer (Institut für Transfusionsmedizin): 31.10.2016, Dr. Ernst Glaser (Institut für Festkörperphysik): 30.09.2016, Heidrun de Groot (Institut für Medizinische Mikrobiologie): 31.12.2016, Rita Höhn (Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik): 31.12.2016, Hannelore Hüttich (Zentrale Sterilgutversorgung): 30.09.2016, Bärbel Klaus (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 31.10.2016, Dorothea Krahnert (Botanischer Garten): 30.09.2016, Dr. Ulrike Leopold (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 30.11.2016, apl. Prof. Dr. Karl-Heinz Lotze (Arbeitsgruppe Physik- und Astronomiedidaktik): 30.09.2016, Adelheid Mähler (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 30.11.2016, Prof. Dr. Wolfgang Pfister (Institut für Medizinische Mikrobiologie): 30.09.2016, Karin Preßler (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 30.09.2016, Barbara Schmidt (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 30.11.2016, Birgit Schrötz (Geschäftsbereich Rechnungswesen und Controlling): 30.11.2016, Angelika Schütze (Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik): 31.12.2016, Christine Sibilsky (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 30.09.2016.

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich.

Als Christin erkennbar

Dr. Constance Hartung ist Jenas neue Hochschul- und Studierendenpfarrerin

Die Evangelische Studierendengemeinde hat mit Dr. Constance Hartung (Foto) von der Theologischen Fakultät der FSU eine neue Hochschul- und Studierendenpfarrerin. Die promovierte Religionsgeschichtlerin und ordinierte Pfarrerin folgte am 1. Oktober Dr. Sabine Nagel ins Amt.

„Ich sehe mich in drei Bereichen in der Pflicht. Zum einen biete ich seelsorgerliche Gespräche für alle an, die Probleme haben oder sich in schwierigen

Studiensituationen und Lebenskrisen befinden. Außerdem leiste ich Vernetzungsarbeit und sehe mich auch einem Bildungsauftrag verpflichtet“, so Hartung zu ihren persönlichen Zielen im Amt. „Es ist mir außerdem wichtig, Räume für Gespräche und Diskussionen zu bieten. Ich trete erkennbar als Christin in dieser Welt auf, möchte aber auch mit Angehörigen anderer Religionen sowie mit nichtgläubigen Menschen ins Gespräch kommen.“

Kombiniert ist die Stelle der Hochschul- und Studierendenpfarrerin mit einer Stelle am Lehrstuhl für Religionswissenschaft. Hier hatte die 46-Jährige bereits den Bachelor-Studiengang „Religionswissenschaft: Weltreligionen in Geschichte und Gegenwart“ mit auf den Weg gebracht.

Hartung wuchs in der Nähe von Eisenach auf. Ihr Studium absolvierte sie in Leipzig, Marburg und Heidelberg, bevor sie in Marburg promoviert wurde. Als Pastorin in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Altengönnä führte sie ihr Weg schließlich in den Kirchenkreis Jena.

biw



Foto: Günther

Stipendien für drei Forscherinnen

Drei junge Mütter, die als Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen am Uniklinikum arbeiten, können sich in den kommenden zwei bis drei Jahren der Forschung in einer eigenen Arbeitsgruppe widmen. Die Neurologin Dr. Alexandra Kretz, die Zahnmedizinerin Dr. Ulrike Schulze-Späte und die Biologin Dr. Geraldine Zimmer erhalten die ersten Habilitationsstipendien, mit denen die Medizinische Fakultät der FSU die wissenschaftliche Karriere von Frauen nach der Promotion fördert. Die drei Nachwuchsforscherinnen konnten die internationale Jury mit ihren Projektvorschlägen überzeugen. Sie werden mit je 100 000 Euro jährlich für bis zu drei Jahre gefördert. Insgesamt wurden 16 Projektanträge gestellt.

Ziel ist höherer Frauenanteil

„In der Zeit der Familiengründung, meist kurz nach der Promotion, rückt die Forschung in den Hintergrund, bei den Ärztinnen zumal, denn sie absolvieren in dieser Phase die anspruchsvolle Ausbildung zum Facharzt“, weiß Prof. Dr. Otto Witte, Direktor der Klinik für Neu-

rologie und Vorsitzender des Zentrums für Klinische Forschung, aus Erfahrung. Diese Entwicklung lässt sich beziffern: Während der Frauenanteil zu Studienbeginn über das Examen bis zur Promotion etwa zwei Drittel beträgt, nimmt er dann rapide ab – auf ein Fünftel bei den Medizinerinnen mit Lehrbefähigung und noch weniger bei den Professorinnen.

Mit dem Förderprogramm speziell für Frauen möchte die Fakultät dem entgegenwirken. Für die Realisierung des Stipendienprogramms konnte die Medizinische Fakultät zusätzliche Mittel des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft einwerben.

„Mit den Habilitationsstipendien, die künftig jährlich ausgeschrieben werden sollen, fördern wir die Frauen sowohl in der Grundlagen- als auch in der klinischen Forschung. Dass die ausgewählten Themen unseren Altersschwerpunkt stärken, freut uns besonders“, so Prof. Witte. Die Wissenschaftlerinnen streben die Habilitation an, die als formale Voraussetzung für die Berufung auf eine Professur angesehen werden kann. vdG

Von der Landplage zum Forschungsobjekt



Prof. Dr. Holger Schielzeth.

Foto: Günther

Sie haben ein denkbar schlechtes Image: Wenn sie auftauchen, dann meist in großer Zahl und sie fressen alles, was wächst. Doch der schlechte Ruf der Heuschrecken ist laut Prof. Dr. Holger Schielzeth unbegründet. Für den neu ernannten Professor für Populationsökologie sind sie wichtige Studienobjekte. „Heuschrecken eignen sich hervorragend für ökologische und evolutionsbiologische Studien, da wir sie sowohl im Labor als auch im Freiland untersuchen

können“, sagt der 40-Jährige, der jüngst von der Uni Bielefeld nach Jena wechselte.

Neben heimischen Heuschrecken gehören Vögel zu den Fachgebieten des gebürtigen Berliners. Seine Dissertation fertigte er am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen in Bayern an. Danach forschte er zwei Jahre an der Universität Uppsala in Schweden, bevor er 2012 nach Bielefeld ging. Vor Ort wird sich Prof. Schielzeth in das „Jena-Expe-

riment“ einbringen. Seine Arbeitsgruppe koordiniert das Projekt in der Saaleaue, in dem Forscher aus aller Welt Artenvielfalt und Ökosystemprozesse untersuchen. Für das Freiland will er auch Studierende begeistern und im Rahmen von Lehrveranstaltungen Exkursionen anbieten. Denn: Tiere, die man untersucht, in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten, bringe immer wieder entscheidende Anregungen für das wissenschaftliche Arbeiten, so Schielzeth. US

„Vollgas“ im Elektroauto



Prof. Dr. Andrea Balducci.

Foto: Günther

Von Null auf Hundert in 1,5 Sekunden – das ist der aktuelle Weltrekord in Sachen Beschleunigung unter den Automobilen. Gehalten wird er von einem Elektrofahrzeug. Schneller als jeder Formel-1-Wagen kommt es auf Touren. „Mit dem richtigen Energiespeicher lässt ein Elektrofahrzeug jedes herkömmlich betriebene Auto stehen“, weiß Prof. Dr. Andrea Balducci. Der Inhaber der neuen Professur für Angewandte Elektrochemie erforscht und entwickelt

„Superkondensatoren“ – elektrochemische Speichersysteme, die die in ihnen gespeicherte Energie extrem schnell abgeben können. Diese Arbeit wird der Wissenschaftler von nun an am „Center for Energy and Environmental Chemistry Jena“ weiterführen, wohin er jüngst vom Helmholtz-Institut Ulm wechselte.

Bereits während seiner Doktorarbeit hat sich der 40-jährige Italiener mit Superkondensatoren befasst. „Diese kommen auch als Back-up-Systeme, etwa

auf Intensivstationen in Krankenhäusern, zum Einsatz“, sagt Balducci. Nach dem Chemiestudium in Bologna ging er für seine Doktorarbeit nach Toulouse, wo er binational an den Universitäten Bologna und Toulouse promovierte. Danach wechselte er an die TU Graz, forschte später in Münster und Ulm. Dem Ruf der Uni Jena folgte er gern: „Neben Münster und Ulm entsteht hier gerade ein drittes nationales Zentrum für Energieforschung“, ist er überzeugt. US

Mit Mathematik die Wirklichkeit modellieren



Prof. Dr. Anke Pohl.

Foto: Kasper

Dass mit Mathematik die Wirklichkeit modelliert werden kann, um daraus Schlüsse für reale Zusammenhänge zu ziehen, hat Anke Pohl schon früh fasziniert. Jetzt ist die 36-jährige Wissenschaftlerin zur Analysis-Professorin ernannt worden – und noch immer schwärmt sie von der Flexibilität, die die Mathematik bereitstellt, um komplexe Probleme aus der Realität zu beschreiben und sich der Lösung zu nähern. In ihren Forschungen macht sie das v. a. im

Bereich der Dynamischen Systeme und Ergodentheorie, der Zahlentheorie und der Analysis.

Anke Pohl studierte an der TU Clausthal und der Universität Bologna in Italien. Nach ihrer Dissertation in Paderborn führten sie ihre Forschungen an das Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn, die ETH Zürich und an die Uni Göttingen. Aus mehreren Angeboten entschied sie sich nun bewusst für die FSU. „Es passt sehr gut in Jena“, bringt

sie es auf einen einfachen Nenner. Die Stadt sei schön und die Uni biete vielfältige Anknüpfungspunkte und Kooperationsmöglichkeiten für ihre Forschung.

Daneben ist Prof. Pohl die Lehre sehr wichtig. Bereits in ihrem Studium begann sie zu unterrichten und möchte den Studierenden heute insbesondere eine lösungsorientierte Art zu denken, eine selbstbewusste Herangehensweise an mathematische Problemstellungen und Motivation für das Fach mitgeben. jd

Die Chance des Torwarts beim Elfmeter



Prof. Dr. Rouwen Cañal-Bruland.

Foto: Günther

Wie hält man eigentlich einen Elfmeter? Diese Frage stellen sich Torhüter und Fußballfans weltweit. Antworten darauf könnten aus der Wissenschaft kommen – etwa von Prof. Dr. Rouwen Cañal-Bruland. Der 38-Jährige hat in diesem Semester die Professur für Sportpsychologie übernommen. Er beschäftigt sich v. a. mit der Verbindung von motorischen und kognitiven Lernprozessen und Leistungen. „Ein Torwart kann unterschiedliche Informationen nutzen,

um zu entscheiden, wohin er am besten springen sollte: Er kann z. B. durch Erfahrungswerte wissen, welche Richtung der Schütze bevorzugt – wie etwa Jens Lehmann durch den berühmten Zettel bei der WM 2006“, erklärt Cañal-Bruland. „Zum anderen lässt sich der Elfmeter aber auch aus der Körperhaltung, der Anlaufbewegung und ähnlichen physischen Anzeichen des Schützen lesen.“ So geht er der Frage nach, welche Informationen für die Steuerung des Bewegungsver-

tens relevant sind, wie diese aufgenommen und verarbeitet werden.

Nach dem Sportstudium in Münster hat der Professor acht Jahre an der Freien Universität Amsterdam gearbeitet. In Jena will er seine Forschung intensivieren und eine Forschungsgruppe samt Labor aufbauen. Dabei möchte er eng vernetzt mit anderen Disziplinen arbeiten, denn sportpsychologische Erkenntnisse finden bei weitem nicht nur im Leistungssport Anwendung. sh

Konjunktur des Ehrenamts

Für viele Menschen ist bürgerschaftliches Engagement heute selbstverständlich. Ob in der Unterstützung für Flüchtlinge, in der Alten- oder Kinderpflege, „das Ehrenamt hat Konjunktur“, sagt Prof. Dr. Silke van Dyk. Kaum etwas sei im wörtlichen Sinne „ehrenwerter“ als freiwillig erbrachte soziale Leistungen. Doch die 43-Jährige, die im Sommersemester die Professur für Politische Soziologie übernommen hat, sieht die allseits gelobte Entwicklung kritisch.

„Damit einhergeht ein tiefgreifender Strukturwandel des Wohlfahrtsstaates“, sagt sie. Mit dem Paradigmenwechsel vom fürsorgenden zum aktivierenden Sozialstaat werde immer mehr qualifizierte Arbeit von geringfügig Beschäftigten geleistet oder sogar von unbezahlten Kräften. Jene Auswirkungen auf die Gesellschaft untersucht van Dyk in ihrer aktuellen Forschung.

Die gebürtige Kölnerin, die von der Universität Kassel nach Jena zurück-

gekehrt ist, hat bereits von 2005 bis 2014 im hiesigen Institut für Soziologie geforscht. Zuvor hat van Dyk in Göttingen und Helsinki Soziologie, Politikwissenschaft und VWL studiert und wurde an der Uni Göttingen promoviert. Der Wohlfahrtsstaat beschäftigt die Soziologin auch in anderen Forschungsschwerpunkten. So untersucht sie etwa gesellschaftliche Folgen der demografischen Entwicklung und stellt u. a. eine zunehmende Altersdiskriminierung fest. US



Foto: Günther

Prof. Dr. Silke van Dyk.

Wie kommt wirksame Medizin zum Patienten?

„Wir wollen wissen, wie wirksame Medizin zum Patienten kommt“, beschreibt Prof. Dr. Horst Christian Vollmar sein Fachgebiet. Seit September ist er neuer Professor für Versorgungsforschung und kommissarischer Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin des Uniklinikums. Ein wissenschaftlicher Schwerpunkt Vollmars sind Untersuchungen zur evidenzbasierten Versorgung von Menschen im höheren Lebensalter. Seine Fragestellungen zur Vielfachmedikation

bei älteren Patienten oder zur Versorgung von Menschen mit Demenz fügen sich gut in das Forschungsprofil von Uni, Klinikum und dem Institut für Allgemeinmedizin ein, welches sich intensiv mit dem Thema Mental Health beschäftigt. Eine bestmögliche Patientenversorgung möchte Vollmar mit der Implementierungsforschung unterstützen. Dieses Fachgebiet untersucht, wie neue wissenschaftliche Erkenntnisse rasch in den Alltag gebracht werden können.

Prof. Vollmar stammt aus dem Ruhrgebiet und hat in Düsseldorf Medizin studiert. Nach seiner Promotion und der Facharztausbildung forschte er an der Universität Witten/Herdecke, wo er habilitiert wurde. Zudem schloss er ein Studium der Sozial- und Gesundheitswissenschaften sowie eine Zusatzausbildung in der Medizinischen Informatik ab. Im Bereich „Digital Health“, z. B. bei Gesundheitsapps, sieht er noch großen Forschungsbedarf. vdG



Foto: von der Göbma

Prof. Dr. Horst Christian Vollmar.

Bücher spannender als Akten

Obwohl Kriegsverbrechen zumeist nicht hierzulande verübt wurden, kann es sein, dass die Straftäter in deutschen Gefängnissen sitzen, weil die Verurteilten auf Haftanstalten in ganz Europa verteilt werden. Dabei gibt es zwar einige internationale Statuten, generell gilt aber das Strafvollzugsrecht des jeweiligen Landes. Den daraus resultierenden rechtlichen Grundfragen geht Prof. Dr. Florian Knauer, der neue Lehrstuhlinhaber für Strafrecht, Kriminologie, Strafvoll-

zugsrecht und Jugendstrafrecht, nach. „Diese Straftäter weisen einen ganz anderen gesellschaftlichen Hintergrund als die meisten Mithäftlinge auf und haben oftmals ein höheres Bildungsniveau“, erklärt der 41-Jährige. Er wolle z. B. herausfinden, wo sie in der Gefängnishierarchie stehen. Der Strafvollzug müsse raus aus der nationalen Ecke, Internationalisierungsbestrebungen sollten stärker berücksichtigt werden, findet Knauer. Er schätzt die Freiheiten in Forschung und

Lehre, die die Uni Jena, die er durch eine Vertretungsprofessur im vergangenen Winter schon kennt, gewährt. So besucht er mit seinen Studierenden jugendstrafrechtliche Gerichtsverhandlungen und lädt ehemalige Strafgefangene in seine Lehrveranstaltungen ein.

Nach dem Studium und Referendariat in Berlin stellte er schnell fest, dass seine Zukunft in der Wissenschaft liegen sollte. „Ich fand Bücher immer schon spannender als Akten“, erzählt er. sh



Foto: Günther

Prof. Dr. Florian Knauer.

Videos im Klassenzimmer

Die Schule, so sagt der Volksmund, ist immer nur so gut wie ihre Lehrer. Doch wie lernen Lehrkräfte eigentlich, Wissen möglichst wirksam zu vermitteln? Dieser Frage geht Prof. Dr. Alexander Gröschner nach. Der neue Lehrstuhlinhaber für Schulpädagogik und Unterrichtsforschung, der jüngst von der Uni Paderborn an die FSU wechselte, bedient sich dazu vor allem videobasierter Methoden: Er und sein Team erstellen und nutzen Unterrichtsvideos für die Ausbil-

dung künftiger Lehrer ebenso wie für die Fort- und Weiterbildung erfahrener Lehrkräfte. Dabei stehe die Analyse des Unterrichtens und der Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden im Fokus der Forscher, so der 39-Jährige.

Gröschner hat in Jena Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Erziehungswissenschaft studiert und wurde hier 2008 promoviert. Danach ging er an die TU München, wurde an der dortigen neu gegründeten School

of Education 2014 habilitiert und hat maßgeblich am Aufbau eines Schulnetzwerkes mitgewirkt, das einen engen Austausch mit der Universität zum Ziel hatte. In Jena will er sich u. a. in der Weiterentwicklung des Praxissemesters für Lehramtsstudierende engagieren. So möchte er innovative Ansätze zur Reflexion, z. B. durch onlinebasiertes Videofeedback, nutzen. Darüber hinaus entwickelt er Fortbildungsmodulare für praktikumsbegleitende Lehrkräfte. US



Foto: Günther

Prof. Dr. Alexander Gröschner.

Ein Erdbeben als Werkzeug



Prof. Dr. Ulrich Wegler.

Foto: Kasper

Zwar fallen Erdbeben hierzulande relativ schwach aus und erreichen selten eine Magnitude von über drei auf der Richterskala, doch auch in Mitteleuropa müssen sie aus Sicherheitsgründen beobachtet, analysiert und wissenschaftlich erforscht werden. Dies übernimmt ab sofort Prof. Dr. Ulrich Wegler an der FSU: „In Thüringen besteht vor allem im Raum Gera-Altenburg eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für Erdbeben“, informiert der neue Lehrstuhlinhaber für Angewandte Geophysik.

Grund dafür seien nicht etwa aufeinander treffende tektonische Platten, wie in Erdbebenregionen wie Japan und Südeuropa, sondern Spannungen im Untergrund innerhalb einer Platte. Mit Hilfe des Thüringer seismischen Netzes, das aus 20 Überwachungsstationen besteht, können die Experten Vorfälle dieser Art automatisch jederzeit registrieren und die Stärke bestimmen.

„Mich interessiert vor allem, wie wir uns das Innere der Erde von der

Oberfläche aus anschauen können. Und dafür sind seismische Wellen sehr wichtig“, erklärt Wegler seine Untersuchungen. Während des Physikstudiums in Marburg und Erlangen ist er durch die Begeisterung für Vulkane zur Geophysik gekommen. Nach einigen Jahren an der Bundesanstalt für Geowissenschaft und Rohstoffe in Hannover will er sein Interesse für die Bewegungen unter der Erde nun an die Jenaer Studierenden hier weitergeben. sh

Wie man 800 000 Tweets untersucht



Prof. Dr. Ines Engelmann.

Bei Twitter kann heute jeder seine Meinung der breiten Öffentlichkeit mitteilen. Welche Tweets relevant sind, untersucht Prof. Dr. Ines Engelmann. Dafür muss die neue Professorin für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt empirische Methoden zuweilen 800 000 Beiträge auswerten, wie sie bei einer Inhaltsanalyse zur Energiewende erlebte. Die Ergebnisse waren weniger überraschend: „Twitter ist ein Elitemedium“, sagt die 39-Jährige. Dennoch würden

am häufigsten emotionale Äußerungen retweetet. Der Journalismus beschäftigt sie schon seit Langem: So erhielt sie für ihre in Jena angefertigte Dissertation „Alltagsrationalität im Journalismus“ den Promotionspreis der FSU. Das Arbeiten in der Redaktion ist der gebürtigen Spreewälderin dabei nicht fremd, doch schnell habe sie gemerkt, dass ihr Herz für die Wissenschaft schlage.

In Jena schätzt Engelmann, die an der Uni Leipzig studiert hat, das „gute

Arbeitsklima“ und ist daher gern von der LMU München, wo sie bis 2014 für zwei Jahre tätig war, zurückgekehrt. Hier vertrat sie zunächst nicht nur die eigene Professur, sondern begann auch ein Forschungsprojekt zur Qualität von Nutzerkommentaren. Den Studierenden möchte sie die Angst vor Statistik nehmen, indem sie forschungspraktisch unterrichtet und verschiedene Lehrmethoden einsetzt, um „flexibel auf die Studierendenbedürfnisse einzugehen“. jd

Römische Sklaven und selbstfahrende Autos



Prof. Dr. Jan Dirk Harke.

Foto: Kasper

Vieles, was die Römer geschaffen haben, ist heute entweder nur in Ruinen erhalten oder schlummert noch unter der Erde. Doch z. B. die Errungenschaft des Römischen Rechts hat zweifelsohne überdauert. Es findet sich in gültigen Gesetzen wieder und wird weiterhin an Universitäten gelehrt. „Um die Grundsätze, die bis heute lebendig geblieben sind, zu verstehen, hilft es zu wissen, woher sie kommen und was sich die Schöpfer dabei gedacht haben“, begründet Prof.

Dr. Jan Dirk Harke, neuer Professor für Bürgerliches Recht, Römisches Recht und Europäische Rechtsgeschichte, die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema.

Sogar Lösungen für aktuelle Rechtsprobleme vermag das Römische Recht zu liefern. So hat sich der 47-Jährige im vergangenen Jahr damit beschäftigt, ob die römische Sklavenhalterhaftung rechtliche Grundsätze liefern könnte, die sich auf Haftungsprobleme mit „intelligen-

ten Agenten“, also z. B. selbstfahrenden Autos, übertragen lassen – ein Bereich, der rechtlich großteils noch ungeklärt ist.

Nach dem Studium sowie der Promotion in Freiburg und einem Ausflug in die Praxis in Berlin war er in den vergangenen 13 Jahren an der Uni Würzburg tätig. „Ich wollte einfach nochmal etwas Neues ausprobieren, und die Universität – und nicht zuletzt auch die Stadt – Jena haben mich vollends überzeugt“, erklärt Harke seinen Wechsel. sh

Aufsprengen der Kategorien



Prof. Dr. Alice Stašková.

Foto: Günther

Als sie das erste Mal den Bahnhof Jena-Paradies verließ und die Stadt betrat, sei sie gerührt gewesen, sagt Prof. Dr. Alice Stašková. Sie habe gespürt, „hier war Friedrich Schiller.“ Der Dichter begleitet die 44-Jährige schon lange und hat sie nun nach Jena geführt, wo sie kürzlich zur Professorin für Neuere deutsche Literatur ernannt wurde.

Geboren in Prag hat Stašková sich früh für die deutsche Literatur entschieden. Als sie 14 war, habe ihr Vater ihr Goe-

the und Kafka hingelegt. „Und ich habe schnell gemerkt, dass man das im Original lesen muss.“ Sie studierte in Prag, Leipzig, Heidelberg und Paris Germanistik und Romanistik, lehrte dann u. a. in ihrer Heimatstadt sowie in Berlin.

In Jena wird sie sich v. a. dem „langen 18. Jahrhundert“ widmen – der Zeit zwischen dem Ende des 17. Jahrhunderts und der Biedermeierzeit, in der auch Schiller seinen Platz hat. „In dieser Epoche, in der die Aufklärung eine zentrale

Rolle einnimmt, waren Ländergrenzen geistig mehr oder weniger aufgehoben und der Gattungsbegriff in der Literatur noch völlig aufgebrochen“, erklärt Stašková. „Man spürt, wie sich die Weichen für die Moderne stellen.“ Dieses Aufsprengen von Kategorien schätzt sie sehr in der Literatur. In der Lehre will sie insbesondere drei Dinge vermitteln: die Schönheit der Texte, die bereichernde Beschäftigung mit etwas Fremdem und die Lust an der Erkenntnis. sh

Die Finanzwelt verstehen

Wirtschaftskrise, Immobilienkrise, Finanz- und Bankenkrise. Staatshaushalte implodieren, Nullzinspolitik – und nun auch noch der Brexit. Gefühlt kommt die Wirtschaftswelt aus dem Beben nicht mehr heraus. Den Durch- und Überblick haben viele bereits verloren und überblättern aus Angst vor neuen Hiobsbotschaften den Wirtschaftsteil der Tageszeitung. Doch Resignation ist keine Lösung. Vielmehr ist es wichtig, an der finanziellen Allgemeinbildung zu arbeiten, um sich den Weg durch den Wirtschaftsdschungel zu bahnen.

Dabei helfen kann das „Handbook of Financial Literacy“, das Carmela Aprea, Jenaer Lehrstuhlinhaberin für Wirtschaftspädagogik, gemeinsam mit sechs weiteren internationalen Experten für finanzielle Allgemeinbildung publiziert hat. Mit dem Buch möchten die Herausgeber sowohl Schuldnerberater und Finanzintermediäre als auch Schulen und die Forschung an Universitäten erreichen. Inhaltlich wird zunächst danach gefragt, was genau finanzielle Allgemeinbildung umfassen sollte, wobei neben der pädagogischen Perspektive auch ökonomische, politische und psychologische Aspekte diskutiert werden. Außerdem widmet sich das Buch dem politischen Umfeld der finanziellen Allgemeinbildung sowie den verschiedenen Strategien, die weltweit zu deren Verbesserung umgesetzt werden. Denn: Der Finanzbereich, so die Herausgeber, müsse wieder stärker im alltäglichen Bewusstsein verankert sein. Deshalb gibt das Buch auch Beispiele, wie es gelungen ist, Finanzthemen in andere Fächer – etwa in die Mathematik – zu integrieren. sh



Carmela Aprea, Eveline Wuttke, Klaus Breuer, Noi Keng Koh, Peter Davies, Bettina Greimel-Fuhrmann, Jane S. Lopus (Hg.): *International Handbook of Financial Literacy*, Springer Science+Business Media, Singapur 2016, 713 Seiten, Preis 203,29 Euro, ISBN 978-9-811-00358-5

Leibniz' Leben und Werk

Zur aktuellen, noch bis 26. Januar 2017 präsentierten Leibniz-Sonderausstellung der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) ist ein reich illustrierter Begleitband erschienen. Das Buch stellt anhand 66 ausgewählter Exponate des 17. und 18. Jahrhunderts aus den Beständen der ThULB den Universalgelehrten in Text und Bild vor. Der Band nimmt dabei den „ganzen“ Leibniz in den Blick und thematisiert auch die spezifischen Jena-Bezüge. Hier hat Leibniz 1663 während eines Studienaufenthaltes bei Erhard Weigel entscheidende Impulse für seine geistige Entwicklung empfangen, und auch die Leibniz-Rezeption des 18. Jahrhunderts ist mit dem Namen der

Alma Mater Jenensis verbunden. Neben den „Hauptwerken“ Leibniz' aus Philosophie und Mathematik werden auch weniger bekannte Seiten beleuchtet, etwa sein Wirken als Geologe, Physiker, Ingenieur, Jurist, Historiker oder Sprachforscher sowie sein Interesse an der Kultur Chinas. PM

Sabine Wefers, Kirsten Gerth, Uwe B. Glatz (Hg.): *Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716). Leben, Werk, Wirkung. In historischen Büchern und Dokumenten der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek* 2016, 114 Seiten, Preis 9,50 Euro, ISBN 978-3-944830-82-7



Orte der Shoa in Polen

Die Literatur über die Shoah – die planmäßige Ermordung der europäischen Juden – füllt inzwischen wohl kilometerweit die Regale. Doch bislang gab es keine Darstellung, die die zentralen Orte der Shoah in Polen erfasst, beschreibt und analysiert. Diese Lücke hat ein Team von Historikerinnen und Historikern der Universität Jena nun geschlossen.

„Wir beschreiben die Geschichte der Tötungsorte und zugleich die Geschichte der Gedenkstätten“, sagt Dr. Raphael Utz, neben Dr. Jörg Ganzenmüller Herausgeber des Buches „Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum“. Das Besondere daran: Die Autorinnen und Autoren sind Jenaer Studierende; das Buch entstand nach einem Hauptseminar mit Exkursion zu den Shoah-Gedenkstätten in Polen im Jahr 2014.

Bewusst lenken die 15 Autorinnen und Autoren des Bandes den Blick auf Tatorte, die im historischen Gedenken kaum vorkommen. Orte wie Belzec, Sobibór oder Treblinka, an denen hunderttausende Menschen ermordet wurden, ohne dass es viele Spuren hinterlassen hat. Ins kollektive Gedächtnis eingebrannt habe sich dagegen allein der Name des Lagers Auschwitz, ja, Auschwitz, so Herausgeber Utz, stehe inzwischen quasi sinnbildlich für die Shoah. „Tausende Häftlinge haben Auschwitz glücklicherweise überlebt und mit ihren Berichten die visuelle Vorstellung von dem, was ein ‚Lager‘ war, maßgeblich geprägt.“ Zudem sei ein großer Teil des Lagers erhalten geblieben – und bis heute ein Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt. An zahlreichen anderen Schauplätzen von Massakern gebe es höchstens eine schlichte Gedenktafel. sl



Jörg Ganzenmüller, Raphael Utz (Hg.): *Orte der Shoah in Polen. Gedenkstätten zwischen Mahnmal und Museum*, Böhlau Verlag, Köln, Weimar, Wien 2016, 358 Seiten, Preis 35 Euro, ISBN 978-3-412-50316-1

Florales Gedächtnis

Mit etwa 3,5 Millionen Belegen zählt das Herbarium Haussknecht der FSU zu den größten Pflanzensammlungen der Welt. Seit mehr als 200 Jahren tragen Botaniker hier alles zusammen, was auf der Erde wächst, und schaffen so ein florales Gedächtnis unseres Planeten. Doch als Teil der universitären Sammlungsbestände fristen die Pflanzenbelege nicht nur ein archiviertes Dasein, sondern werden nach wie vor in Forschung und Lehre eingesetzt. Wie gelebte Wissenschaftsgeschichte und aktuelle Forschung in der Biologie zusammenpassen, das zeigt der kürzlich erschienene Band „Blatt auf Blatt. Einzigartige Geschichten aus dem Herbarium Haussknecht“.

Studierende haben sich intensiv mit ausgewählten Pflanzen der Sammlung beschäftigt, stellen diese im Buch vor und liefern so einen Einblick in die Botanik als Wissenschaft. Der Leser folgt ihnen auf diesem Streifzug und erfährt viel Wissenswertes über die Bedeutung und Entstehung einer solchen Sammlung. Der vorliegende Band 10 der Reihe „Laborberichte“ schließt das Projekt „Laboratorium der Objekte“ ab. sh



Elisabeth Müller und Kristin Victor (Hg.): *Blatt auf Blatt. Einzigartige Geschichten aus dem Herbarium Haussknecht, Laborberichte Bd. 10*, Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2016, 96 Seiten, Preis 12 Euro, ISBN 978-3-89739-873-3

Anderen helfen, als Arzt und als Mensch

Ghadir Douba mit DAAD-Preis geehrt

Ghadir Douba (Foto) hat seine syrische Heimat verlassen, um in Deutschland zu leben.



Foto: Kasper

Doch anders als die vielen Tausenden seiner Landsleute, die heute vor Bürgerkrieg und Terror aus Syrien fliehen, kam der aus der Hafenstadt Latakia stammende junge Mann mit seinen Eltern und seiner Schwester bereits vor fünf Jahren an. Heute ist die Familie bestens in Thüringen integriert: Der Vater arbeitet als Arzt, die Mutter als Erzieherin; Ghadir Doubas kleine Schwester geht noch zur Schule.

„Gerade weil es uns hier so gut geht, möchte ich Menschen helfen, die es schwerer haben“, sagt der 22-Jährige, der sich seit einigen Jahren neben seinem Medizinstudium für andere engagiert. Für dieses Engagement ist er – im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation am 27. Oktober – mit dem diesjährigen Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ausländische Studierende der FSU ausgezeichnet worden. Der mit 1 000 Euro dotierte Preis wird jährlich für hervorragende Studienleistungen und ein außergewöhnliches gesellschaftliches Engagement im interkulturellen Bereich an deutschen Hochschulen verliehen.

Ghadir Douba studiert seit 2013 an der FSU Humanmedizin und arbeitet neben seinem Studium an seiner Promotion. Er engagiert sich für ausländische Studierende, bietet u. a. ein Fachtutorium in Anatomie an und hilft Studienanfängern beim Erlernen der Fachsprache. Der Wunsch anderen helfen zu können, war für den jungen Mann auch die entscheidende Motivation für das Medizinstudium. Als Kind habe er oft beobachtet, wie Menschen, die leidend in die Arztpraxis seines Vaters kamen, diese – zwar nicht sogleich gesund – aber doch erleichtert wieder verließen. „Das möchte ich in meinem künftigen Beruf auch erreichen“, sagt er, „anderen helfen, als Arzt und als Mensch.“ US

Brücke über den Atlantik

FSU festigt Kontakte zur US-Spitzenforschung

Princeton, Berkeley, MIT – es sind klangvolle Namen, die so manchen Studierenden und Nachwuchswissenschaftler hierzulande die Koffer packen lassen, um für ein Auslandssemester oder einen Forschungsaufenthalt in die USA zu ziehen. Umgekehrt verläuft der Austausch zwar noch nicht so rege – dennoch ist der Weg über den Atlantik im akademischen Bereich längst keine Einbahnstraße mehr. „Die USA und auch Kanada sind für uns wichtige Partnerländer in Forschung und akademischem Austausch“, unterstreicht Dr. Claudia Hillinger, die Leiterin des Internationalen Büros der FSU.

Diesen Austausch mit deutschen Wissenschaftlern in Nordamerika zu fördern bzw. Rückkehroptionen in das deutsche Wissenschaftssystem aufzuzeigen, das ist das Ziel des „German Academic International Network“, kurz GAIN, das im September in Washington D.C. zusammengekommen ist. Unter den Teilnehmern waren Repräsentanten des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, von Wissenschaftseinrichtungen und Förderorganisationen sowie

auch die Spitzen deutscher Universitäten, darunter FSU-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal.

Die Reise in die USA hat der Präsident zugleich genutzt, um wichtige Kooperationspartner zu besuchen und die Beziehungen in Form von Kooperationsverträgen zu institutionalisieren. So sind mit dem College for Optics and Photonics (CREOL) an der University of Central Florida in Orlando, der University of Rochester und der Upstate Medical der State University of New York in Syracuse entsprechende Vereinbarungen unterzeichnet worden. „Eine Förderung durch das neue EU-Stipendienprogramm ‚Erasmus+, Internationale Dimension‘ ermöglicht es zudem, mit den genannten Partnern sowie zusätzlich der University of Arizona in den nächsten zwei Jahren einen Austausch zwischen Doktoranden, Postdocs und Professoren in den Bereichen Photonik, Biophotonik und Medizin zu finanzieren“, freut sich Dr. Hillinger, die den Präsidenten während der Reise begleitet hat. Die FSU schaffe so einen neuen Brückenschlag zur Spitzenforschung in den USA. US

Auszeichnung für internationale Ausrichtung der FSU

„Sehr gute Integration“, „alle für einen Studenten wichtigen Dinge – Cafeteria, Hörsäle, Bibliothek, Internationales Büro – sind auf kurzen Wegen erreichbar“, „man kommt einfach in Kontakt mit den einheimischen und den internationalen Studierenden“, so lauten exemplarisch einige Einschätzungen von internationalen Studierenden über die FSU, die auf der Erfahrungsseite SteXX.eu gepostet worden sind. Dort bewerten internationale Studierende ihre Uni: Mit durchschnittlich mehr als neun von zehn möglichen Punkten zeigen sich die Studierenden mit den Studien- und Serviceangeboten der FSU extrem zufrieden. Im Ergebnis wurde die Uni Jena für ihre exzellente internationale Ausrichtung ausgezeichnet: Sie erhält den „Excellent International Student Satisfaction Award 2016“.



Foto: Kasper

Die Studierenden aus aller Welt geben ihrer Jenaer Gastuniversität exzellente Noten.

„Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung“, sagt Dr. Claudia Hillinger, die Leiterin des Internationalen Büros, und betont, dass auch weiterhin große Anstrengungen unternommen werden, um die Zufriedenheit ausländischer Studierender zu steigern, denn diese seien die besten Botschafter für die FSU und könnten ihr Ansehen weiter steigern. AB

Von Würmern lernen

Humboldt-Stipendiat Dr. Andriy Cherkas erforscht Stress- und Alternsprozesse

Krankheit im Alter – das muss nicht zwingend sein. Zwar steigt mit zunehmender Lebenserwartung die Zahl altersbedingter Beschwerden, wie kardiovaskulärer Erkrankungen oder Diabetes, gleichzeitig entschlüsseln aber Wissenschaftler weltweit immer mehr Faktoren, die solchen Krankheiten vorbeugen können. Zwei zentrale Punkte sind dabei Ernährung und Bewegung, wie Dr. Andriy Cherkas weiß. Der Sport- und Humanmediziner aus der Ukraine ist zu Gast am Institut für Ernährungswissenschaften. Seinen zweijährigen Forschungsaufenthalt ermöglicht die Alexander von Humboldt-Stiftung mit ihrem Georg-Forster-Forschungsstipendium für Postdoktoranden. Gastgeber des ukrainischen Wissenschaftlers ist Prof. Dr. Lars-Oliver Klotz.

Die Lebensspanne verlängern

Dr. Cherkas, der in seiner Heimat an der Lviv National Medical University lehrt und forscht, konzentriert sich insbesondere darauf, ob zum Beispiel Fasten

in Verbindung mit Bewegung die Stressresistenz eines Organismus und somit seine Lebensdauer erhöht. Dabei untersucht er, wie bestimmte Signalmechanismen in Zellen funktionieren und wie unterschiedliche Nährstoffe den Energiestoffwechsel beeinflussen.

Der Kontakt zu Prof. Klotz und der FSU entstand im Rahmen einer Tagung in Griechenland vor zwei Jahren. Seitdem bestehen ein enger Kontakt und der Plan, ein Kooperationsprojekt zwischen den Universitäten Jena und Lviv zu etablieren. Lassen sich Cherkas Forschungsergebnisse am Fadenwurm (*Caenorhabditis elegans*) in Zukunft auf den menschlichen Organismus übertragen, trägt das auch zur Weiterentwicklung der Altersforschung an der FSU bei. In Jena stehen dem Mediziner nun zunächst die Ausstattung und Expertise zur Verfügung, um seine Grundlagenfor-



Foto: Kasper

sung zu betreiben. „Ich bin sehr froh, hier zu sein und bin sicher, dass mir der Aufenthalt für meine zukünftigen klinischen Studien viel nützen wird“, sagt Dr. Cherkas und ergänzt: „Hier habe ich beste Möglichkeiten, mich auch auf molekularer Ebene mit der Thematik zu beschäftigen, während ich in der Ukraine auf den medizinisch-klinischen Bereich beschränkt bin.“

Wie mit der richtigen Ernährung altersbedingten Krankheiten vorgebeugt werden kann, erforscht Dr. Andriy Cherkas.

biw

Ticketpaten ermöglichen Bildung

FSU integriert 75 Flüchtlinge – auch dank ehrenamtlichen Engagements

Im laufenden Wintersemester haben sich sechs Flüchtlinge für ein reguläres Studium an der FSU immatrikuliert. Da Herkunft und Aufenthaltsstatus für die Bewerbung nicht erhoben werden, könnten auch noch weitere Geflüchtete unter den Studierenden sein. Das Flüchtlingsgasthörerprogramm erfreut sich überdies wieder großen Zuspruchs: 69 Personen nehmen aktuell daran teil. Überwiegend stammen sie aus Syrien, drei aus Afghanistan und zwei aus dem Irak, 20 von ihnen sind Frauen. Den Gasthörenden wird ein Mentor aus dem Mentorenprogramm für Studierende zur Seite gestellt, der ihnen hilft, sich an der Universität zurechtzufinden.

Zu den jüngsten, von der FSU initiierten Hilfsangeboten gehört die Ticketpatenschaft. Sie ermöglicht auch Flüchtlingen, die über zu wenig Geld für Fahrkarten verfügen und nicht direkt in Jena leben, sondern aus umliegenden Städten wie Apolda oder Rudolstadt an die Universität pendeln, eine regelmäßige Teilnahme an Lehrveranstaltungen, Sprachkursen und am Integrationspro-

gramm. Das Internationale Büro fand mehrere private „Ticketpaten“, welche mit kleinen und größeren Beträgen die Monatstickets für die Flüchtlinge finanzieren.

Ehrenamtlich helfen

Überdies werden studentische ehrenamtliche Initiativen mit großem Engagement weitergeführt, etwa die „Refugee Law Clinic“. Dabei handelt es sich um ein Ausbildungsprogramm für die ehrenamtliche Rechtsberatung von Asylbewerbern. Mitarbeiter aus dem Institut für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien schulen weiterhin ehrenamtliche Deutschlehrende, die wiederum Flüchtlingen Deutschnachhilfe geben. In Eckolstadt betreiben Studierende der Auslandsgermanistik ein „Sprachcafé“ für Flüchtlinge. Die Initiative „Helfern helfen“ des Hochschulver-



Foto: Kasper

bandes für Interkulturelle Studien bietet Sensibilisierungstrainings für Freiwillige in der Flüchtlingshilfe. Flüchtlinge, internationale und deutsche Studierende haben beim Welcome Unisport außerdem die Möglichkeit, zum Studententarif gemeinsam Sport zu treiben und sich kennenzulernen.

Karin und Jens Kabow aus Jena sind die Ticketpaten des syrischen Flüchtlings Ahmad Naji (M.). Sie finanzieren die Fahrten des in Weimar lebenden jungen Mannes zur Teilnahme an Vorlesungen in Jena.

jd

Von Goethe zur modernen Tiermedizin

200 Jahre Thierarzneykunst in Jena: Ausstellung und Vorträge noch bis April



Dieses Knochenpräparat eines doppelköpfigen Kalbes ist in der Sonderausstellung „200 Jahre Thierarzneykunst in Jena“ zu sehen.

Foto: Günther

Am 2. September wurde in Jena ein besonderes Jubiläum gefeiert: Die Gründung der Thierarzneyschule jährte sich zum 200. Mal. Die Institution hat im Laufe ihrer Geschichte zahlreiche Impulse für die Tiermedizin gesetzt, deren Handlungsstränge sich bis in die

in der Aula der FSU statt. Im Anschluss eröffnete im Phyletischen Museum eine Sonderausstellung zum Jubiläum, die noch bis 16. April 2017 zu sehen ist, begleitet von öffentlichen Vortrags- und Diskussionsabenden zu aktuellen Fragen des Zusammenlebens von Mensch und

Gegenwart ziehen. Hierzu gehören etwa noch heute gültige Strategien zur Bekämpfung der Rindertuberkulose, die Existenz der Thüringer Tierseuchenkasse mit ihren Tiergesundheitsdiensten oder die in Thüringen angesiedelte Kompetenz für veterinärmedizinische Diagnostik und Forschung. Zur Feier des Jubiläums fand am 2. September eine akademische Festveranstaltung

Tier, zur Tiergesundheit sowie zu ernährungsphysiologischen und gesundheitlichen Eigenschaften von Lebensmitteln tierischer Herkunft.

Buch zum Jubiläum erschienen

Wissenschaftshistorisch sind die Entwicklungen im gerade erschienenen Buch „Meilensteine aus 200 Jahren Thierarzneykunst in Jena (1816-2016)“, herausgegeben von Georgy S. Levit, Uwe Hoßfeld und Petra Reinhold, beschrieben. Der reich bebilderte Band zeichnet den Weg der Institute und Anstalten nach, die der ursprünglichen „Thierarzneyschule“ folgten, wie die Veterinäranstalt in der Dornburger Straße und später das Institut für bakterielle Tierseuchenforschung Jena der Deutschen Akademie der Wissenschaften, das seinen Sitz in Jena-Zwätzen hatte.

Weitere Themenabende sind für den 19. Januar, 23. Februar und 9. März geplant, etwa zum Thema „Klimawandel – ‚neue‘ Krankheiten für Mensch und Tier“. Informationen und das Programm sind zu finden unter: <https://200-jahre-vetmed.fli.de>. PM/sl

Ich baue dich auf!

Ausstellung stellt Minerale als Bausteine der Gesteine vor



Winzige Diamanten aus Südafrika werden in der Mineralogischen Sammlung gezeigt.

Foto: Kasper

Dem ungeschulten Auge bleibt oft verborgen, was der Mineraloge bei der Untersuchung natürlicher Materialien auf den ersten Blick erkennt: Gestein ist nicht gleich Gestein – selbst ähnlich aussehendes oder verwandtes kann ganz

unterschiedlich zusammengesetzt sein und dementsprechend aus verschiedenen Bestandteilen bestehen. Um nicht nur Wissenschaftlern, sondern auch dem interessierten Laien, Minerale als Bausteine der Gesteine näherzubringen, werden diese bis 3. April in einer Sonderausstellung der Mineralogischen Sammlung unter die Lupe genommen.

Die Ausstellung mit dem prägnanten Titel „Ich baue dich auf!“ sei etwas ganz Besonderes, sagt Dr. Birgit Kreher-Hartmann. Die Kustodin der Mineralogischen Sammlung erklärt: „In der Regel stellen wir eher Minerale aus, doch dieses Mal möchten wir Gestein und Minerale gemeinsam in den Mittelpunkt rücken.“ Denn zwischen Gestein und Mineral gibt es große Unterschiede. Granit sei zum Beispiel ein Gestein, das mineralisch aus zwei Feldspäten, Quarz und einem dunklen Mineral – häufig Glimmer – besteht, die darum neben- und miteinander ausgestellt werden, erläu-

tert Kreher-Hartmann. Insgesamt stellt die Exposition etwa 50 Gesteine und ihre Zusammensetzung vor. Ergänzend werden Dünnschliffbilder gezeigt. Diese mit Polarisationsmikroskopen erstellten Aufnahmen sorgen neben der Vertiefung des Wissenserwerbs vor allem für abwechslungsreiche „Farbtupfer“.

In den sieben Ausstellungsvitrinen sind diesmal keinerlei Leihgaben zu sehen, alle Exponate stammen aus der eigenen Sammlung. Insbesondere freut sich Kreher-Hartmann über den interaktiven Charakter der Ausstellung, die im laufenden Semester auch für die Lehre eine Rolle spielt. So werden die rund 100 Erstsemester der Geowissenschaften Übungen in der Sammlung absolvieren und anhand freiliegender Exponate im wahrsten Sinne (be-)greifen können, aus welchen Mineralen bestimmte Gesteine bestehen.

Die Ausstellung ist montags und donnerstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. jd

Sieben Millionen Jahre Menschwerdung

Dauerausstellung zur Evolution des Menschen im Phyletischen Museum

Die Geschichte des Menschen beginnt vor mehr als sieben Millionen Jahren, als sich seine Stammlinie von der der Schimpansen trennt. Daran schließt sich ein sehr vielfältiger und komplexer Entwicklungsprozess an, den Wissenschaftler bis heute – vor allem anhand von archäologischen Funden – nachzuzeichnen versuchen. Jahr für Jahr verdichtet sich das Bild der Evolution des Homo sapiens. Jahr für Jahr gewinnen die Experten neue Erkenntnisse.

Aus diesem Grund hat das Phyletische Museum der Universität Jena den Anthropogenesesaal mehr als ein Jahr lang überarbeitet und sowohl wissenschaftlich als auch gestalterisch auf den neuesten Stand gebracht. Am 25. Oktober ist er feierlich eröffnet worden.

„Uns war es wichtig, aktuelle Entwicklungen in der Evolutionsforschung des Menschen aufzugreifen – und vor allem auch gestalterisch modern abzubilden“, sagt der Direktor des Phyletischen Museums Prof. Dr. Martin S. Fischer. „Zudem haben wir darauf geachtet, den Raum nicht mit Text zu überfrachten, sondern vor allem die Exponate wirken zu lassen“, ergänzt der Evolutionsbiologe. Auf Informationen müssen die

Besucher trotzdem nicht verzichten. Die Ausstellungsmacher geben ihnen eine eigens für den Raum geschaffene umfangreiche Broschüre an die Hand.



Foto: Kasper

Vitrine im neugestalteten Anthropogenesesaal im Phyletischen Museum.

Doch was genau ist nun neu im Anthropogenesesaal? „Der Saal ist nach den aktuellsten Erkenntnissen der Wissenschaft gestaltet“, erklärt Adelheid Graiff, die Museumspädagogin. „Dabei liegt der Fokus u. a. auf der Vielfalt der einzelnen Menschenarten, die teilweise nebeneinander existierten.“ Denn auch in der Wissenschaft sorgt diese Diversität mitunter für Verwirrung. So zeigt das Phyletische Museum etwa neue Abgüsse verschiedener, im georgischen

Dmanissi entdeckter, etwa 1,8 Millionen Jahre alter Schädel, die kurz nach ihrem Fund einer eigenen Menschenart zugeschrieben wurden. Erst etwa zehn Jahre später revidierte man diese Annahme und ordnete die Skelette als Beweis für die Variabilität des Homo erectus ein.

Lucy und Turkana-Boy

Erstmals wird eine so große Vielfalt an fossilen Schädelabgüssen ausgestellt. Skelettabgüsse von „Lucy“ (Australopithecus afarensis) und des „Turkana-Boy“ (Homo erectus) werden in Körperhaltungen gezeigt, wie man sie bei diesen Fossilien noch nie gesehen hat.

Ein weiterer Verwandter steht dem Homo sapiens in der Mitte des Raums direkt gegenüber: der Neandertaler.

Neben kulturellen Errungenschaften widmet sich die Ausstellung außerdem einigen Schlüsselereignissen, die den heutigen Menschen zu dem gemacht haben, was er ist: so etwa der beim Menschen überaus komplizierten Geburt, der Fortpflanzungsbiologie der Frau und dem gestischen Ursprung der Sprache. sh



Foto: Brehm

Der Löwenmensch

Replik der ältesten bekannten Mensch-Tier-Figur ergänzt neue Dauerausstellung

Die Dauerausstellung zur Evolution des Menschen im Phyletischen Museum (siehe Beitrag oben) ist nach ihrer Neueröffnung um ein besonderes Stück ergänzt worden: den Löwenmenschen. Das Kunstartefakt ist die älteste bekannte Mensch-Tier-Figur der Welt. Sie wurde 1939 bei Ausgrabungen in der Stadel-Höhle am Hohlenstein im Loneletal entdeckt.

Bei erneuten Grabungen im Jahr 2009 gelang ein sensationeller Fund: Weitere Fragmente der Figur aus Mammut-Elfenbein wurden entdeckt. In den folgenden Jahren wurde der Löwenmensch

professionell restauriert und durch die neu gefundenen Fragmente ergänzt.

Die Replik basiert auf der neuesten Restauration des Originals, das im Ulmer Museum in einer extra Ausstellung „Der Löwenmensch“ gezeigt wird. Repliken in dieser Qualität sind bisher nur in vier anderen Museen weltweit zu sehen. In der Jenaer Ausstellung kann der Besucher den Löwenmenschen und weitere herausragende Kunstartefakte aus der Nähe bestaunen. Sie markieren den Beginn des künstlerischen Schaffens von uns anatomisch modernen Menschen vor 40.000 Jahren. PM



Bundespräsident Joachim Gauck (l.) informiert sich am 23. November in Jena über Spitzenforschung im Gesundheitsbereich. Das Foto zeigt den Ehrendoktor der FSU im Gespräch mit Prof. Dr. Jürgen Popp, Direktor des Instituts für Physikalische Chemie der FSU und des Leibniz-Instituts für Photonische Technologien e. V.

Foto: Kasper

„Save the Date“ Kommende Veranstaltungen an der FSU

Symposium „15 Years Jena Experiment: The Past, the Present, and the Future“ am 7. und 8. Februar 2017: Mit einem zweitägigen Symposium feiern die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das 15-jährige Bestehen des „Jena-Experiments“. Seit 2002 betreiben die FSU, die Uni Leipzig, die TU München und das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) in der Saaleaue im Norden von Jena das ökologische Freilandlabor (Foto: Günther), unterstützt von weiteren Partnern und gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Das

Weitere Termine und Veranstaltungen sind auf der Universitätshomepage unter www.uni-jena.de/termine zu finden.

Symposium findet im Volksbad statt. Es werden entscheidende Forschungsergebnisse aus den vergangenen 15 Jahren präsentiert und Pläne für die zukünftige Biodiversitätsforschung vorgestellt. Weitere Informationen unter: www.the-jena-experiment.de/News/15+Years+of+the+Jena+Experiment_+The+Past_+the+Present_+and+the+Future.html

Hochschulinfotag am 13. Mai 2017: Die FSU präsentiert beim Hochschulinfotag (HIT) auf dem Campus von 9.30 bis 14 Uhr ihr umfangreiches Studienangebot. Studieninteressierte können aus über 200 verschiedenen Studiengängen und -fächern auswählen. Mehr als 40 Informationsstände, fachspezifische Angebote und Besichtigungen, dazu über 50 Vorträge sowie Campus- und Stadtführungen stehen auf dem Programm. Alle Infos zum HIT unter: www.uni-jena.de/Infotag.html

feiert die FSU – im Gedenken an die Antrittsvorlesung ihres Namenspatrons – am letzten Freitag im Juni den jährlichen Schillertag. Während der von der Universität und ihrer Graduierten-Akademie sowie der Gesellschaft der Freunde und Förderer ausgerichteten Festveranstaltung werden die Promotionspreise und der Habilitationspreis der Universität verliehen sowie die Leistungen der frisch gebackenen Doktorinnen und Doktoren des zurückliegenden Jahres gewürdigt. Am Abend wird das Uni-Sommerfest gefeiert, diesmal unter dem Motto: „Vielfalt leben“.

Lange Nacht der Wissenschaften am 24. November 2017: Nach vier Jahren Pause wird es in Jena wieder eine Wissenschaftsnacht geben. Die Angebote der FSU werden in bewährter Weise von der Stabsstelle Kommunikation koordiniert. Uni-Angehörige und -Einrichtungen, die sich mit Aktionen und Veranstaltungen beteiligen möchten, melden sich bitte unter: presse@uni-jena.de.

Schillertag und Universitäts-Sommerfest am 30. Juni 2017: Traditionsgemäß

